

Arch + Schule

Eine ‚Fotosafari‘

Lehrer sprechen eine andere Sprache und Architekten auch.

Diese offenbare Tatsache macht es notwendig, den von den ‚Pool-Arch.‘ mehrfach gebrauchten Begriff der Fotosafari mit Substanz zu unterlegen, um ihn im Sinne der Architektenanwendung für den Unterricht gebräuchlich zu machen.

Mit Sicherheit wird es dabei von den 14 Kolleginnen und Kollegen sehr unterschiedliche Ansätze geben.

Nachfolgend mein Beitrag, mit dem ich mich ja schon am 06.11.10 anlässlich des letzten Pooltreffens aus der Deckung gewagt habe.

Das Beispiel berichtet von einem zweitägigen Schüler-, Lehrer-, Architektenworkshop, der das Ziel hatte, Erkenntnisse zu gewinnen für die entwurfliche Umsetzung eines baulich zu realisierenden neuen Raumprogramms für eine Förderschule für geistig und körperlich behinderte Schüler.

Die Fotosafari als Mittel zur sinnlichen und haptischen Wahrnehmung der näheren gebauten Umwelt, nämlich der Schule und ihrer unmittelbaren Umgebung, eingebettet in eine Folge von praktischen Handlungen, wie:

- benötigt ein großer Mensch mehr Platz als ein kleiner Mensch, stehend, sitzend, liegend und was folgt aus dem Ergebnis?
 1. große Bögen Packpapier von der Rolle werden auf dem Boden ausgebreitet und die Akteure stehen, sitzen, liegen, rollen darauf und die senkerechte Projektion der belegten Fläche wird mit Farbstiften umrissen
 2. Ergebnis: der ‚Rolli‘ benötigt eindeutig mehr Platz, als eine stehende Person, stehend benötigen große Menschen nicht mehr Platz als kleine Menschen, sehr wohl aber liegend.
 3. Möbel zum Liegen können sich für kleine Personen tatsächlich auch kleiner darstellen, was sich ggf. bis auf die Raumgeometrie auswirken kann.

- wie viel Personen haben Platz in dem Wendekreis eines Rollstuhlfahrers und was folgt daraus?
 1. im Wendekreis des ‚Rollis‘ können sich bis zu 5 stehende Personen, ‚Läufer‘ aufhalten.
 2. daraus folgt, dass die Bedürfnisse in Bezug auf die Wegeführungen für ‚Rollis‘ entsprechend zu berücksichtigen sind vom Flur bis zum WC-Raum

- welche Räume der Bestandsschule sind mit welcher Wahrnehmung belegt und was ist daraus zu schließen?
 1. es werden Wollfäden mit drei unterschiedlichen Farben ausgegeben, die die Schüler der Bedeutung entsprechend um die Türdrücker der wahrgenommenen Räume knüpfen.
 - grün ++
 - gelb +-
 - rot --
 2. Erkenntnis daraus:
 - die Wahrnehmung des Raumes ist eng verbunden mit der Person, die in dem Raum ‚wohnt‘. In unserem Falle wurde der Raum des Schulleiters mit ++ total wahrgenommen
 - die Sanitärräume haben ganz offenbar eine außerordentliche Bedeutung im Schulalltag. In unserem Falle belegt mit -- total
 3. es besteht deutlicher Bedarf, den Sanitärräumen in der Programmumsetzung besonderes Augenmerk teil werden zu lassen.
 4. Darstellung der geplanten Sanitärräume im M 1 / 1 mit Dachlatten auf einer ebenen Fläche, z.B. dem Schulhof, um die Räume und Wege real zu erfahren. Die Schüler legen mit vorbereiteten Latten, Querschnitt 40 / 60 mm im Baumarkt zu erwerben, nach Angaben der Architekten den Raum aus.

- was soll unsere Schulräume und unser Schulhaus auszeichnen in Bezug auf Licht, Luft, Akustik, Farbe?
 1. es werden große Bögen Packpapier zur freien Verfügung gegeben und ebenso dicke Wachsmalstifte
 2. ausgestattet mit diesem Material werden die Schüler aufgefordert, Räume ihrer Fantasie darzustellen. Dafür gab es vorweg eine Einweisung in den Umgang mit dem Material.
 3. ohne die Tiefenpsychologie bemühen zu müssen und auch zu können, geben die Bilder Aufschluss auf die erträumte ‚Architektur‘

- wie stellen wir uns unser Schulhaus vor?
 1. es werden Dachlatten in Längen von ca. 1,0 m bereitgestellt und dazu ein schwerer Hammer und Flatterband, wie man es von Baustellen kennt
 2. unter Anleitung der den Workshop moderierenden Architekten und der anwesenden Betreuer, schlagen die Schüler im Wortsinn Pflöcke ein, die die Ecken des neuen Schulhauses darstellen. Anschließend wird das Gebäude mit dem Flatterband umrissen, indem es um die Eckpflöcke gebunden wird.

3. In unserem Falle fand dann an einem schönen Sommertag in der virtuellen Aula ein gemeinsames Picknick aller Workshopteilnehmer statt
- die Fotosafari
 1. jeder Teilnehmer erhielt eine sehr, sehr preiswerte Einwegkamera, die er und sie während der gesamten Workshopzeit jederzeit ‚schussbereit‘ um den Hals trug
 2. am Ende wurden die Fotos entwickelt und auf Pappen aufgezogen. Das Interessante daran sind die thematisch verwandten Bilder, die Aufschluss geben auf das jeweils wahrgenommene Ereignis, bzw. den Ort
 - folgendes haben wir erfahren und gelernt:
 1. sämtliche Teilnehmer, auch die Architekten, waren zwei Tage mit Begeisterung dabei. Von weitem gab es neidische (?) Blicke derer, die nicht teilnehmen konnten.
 2. es hat sich eine wahrnehmbare Identifikation mit dem Vorgang eingestellt, Räume einer Schule zu planen, d.h. Architektur zu schaffen
 3. aus diesem Vorgang ist ein lebhafter Gedankenaustausch mit der Schule, der Bau-AG, entstanden, die das Projekt ständig begleitet
 - Was bleibt?
 1. ganz unabhängig von dem Dialog mit der Schule ging der Workshop ein in ein Booklet, welches der Findung von Sponsoren für das Schulprojekt dienen soll.
 2. die Beteiligten finden sich wieder in dieser Veröffentlichung, die sowohl in gedruckter Form, aber auch als DVD mit Musikuntermalung von uns Architekten hergestellt wurde
 3. Das Beispiel ist nach unserer Erkenntnis umsetzbar auf andere Schulformen und deren Schüler, Lehrer, aber auch Eltern, Kooperationspartner und Entscheidungsträger der Kommunen

Zusätzlich ein anderes Projekt,

keine ‚Fotosafari‘, aber ein Schülerprojekt der Architekturwahrnehmung mit Schülern eines Kunstleistungskurses am Humboldt-Gymnasium. Die Methodik des Projektes gleicht der des Workshops. Die Fotosafari hätte mühelos eingebunden werden können

- 1 die Kunsterzieherin und ihre Schüler/innen hatten das Ziel, sich im Prozess der anstehenden Schulerweiterung zu artikulieren und auch zu positionieren
- 2 für das Projekt waren 4 Doppelstunden gemeinsamer Arbeit vorgesehen
- 3 Ziel war es, sich mit Zeichnungen, schriftl. Darstellungen, Modellen, oder was auch immer einzumischen in den Entscheidungsprozess der Kommunalpolitik

- 4 in Vorbereitung auf das Projekt wurden Lagepläne, Bestandspläne und das Programm beschafft, außerdem Arbeitsmaterial
- Skizzierpapier, Rollen in 30 cm und 60 cm Breite
 - Bleistifte, 3B
 - Farbstifte (Edding Marker)
 - Dreikantmaßstäbe
 - ‚Kursdreiecke‘
 - Radiergummi gehörte nicht zum Arbeitswerkzeug, um zu verhindern, dass Striche, die zur Findung dienten, verloren gehen. Das war für die Schüler/innen eine überraschende und nur schwer akzeptable Erfahrung
- 5 die erste Doppelstunde haben wir damit verbracht, gemeinsam über den Prozess der Entstehung eines Planes zu sprechen und eine Ahnung davon zu bekommen, mit welchen Dimensionen, Fläche und Kubatur zu rechnen ist auf Grund des vorgegebenen Raumprogramms.

Die Aufgabe für die Zeit bis zur nächste gemeinsame Stunde: die erarbeiteten Dimensionen in Hausformen umzusetzen. Gearbeitet wurde in drei Gruppen à jeweils 3 Schülern.

- 6 in der zweiten Doppelstunde wurden die Ergebnisse ausgewertet und es wurden Anregungen gegeben, wie mit dem Erreichten weiter umzugehen sein kann.

Deutlich wurde dabei, dass es nicht erreichbar sein würde, Architekturzeichnungen zu erstellen. Deshalb wurde mit Ausblick auf die dritte gemeinsame Stunde über Modellbautechniken gesprochen.

- Material und Werkzeug
Finnpappe
schnellbindender Leim
Cutter
- erarbeiten von Höhenlinien und Gebäudehöhen aus dem vorliegenden Planmaterial
- daraus Ableitung von Höhenschichten mit Höhensprüngen von 0,5 m = Finnpappe in 1 mm Dicke im M 1 / 500
- Einbindung der Nachbarbebauung und des umgebenden Freiraumes

Die Hausaufgabe für die Zeit bis zur nächsten gemeinsamen Stunde bestand darin, die besprochenen Techniken mit dem Ziel umzusetzen, die Ideenskizzen in räumliche Darstellungen umzusetzen

- 7 In der dritten Doppelstunde wurden die Ergebnisse der Gruppen ausgewertet und es wurden Anregungen gegeben für die weitere Arbeit.

Dabei war es besonders wichtig, die mit der räumlichen Darstellung verbundene Aussage hinsichtlich der Architektur im städtebaulichen Kontext, aber auch in Bezug auf die daraus zu erwartende inhaltliche Qualität zu erörtern.

Danach wurde verabredet, bis zu einer vierten und abschließenden Doppelstunde eine dem Ziel der Einmischung dienenden Präsentations-

tion zu erarbeiten und in der Stunde vorzustellen und zu ‚verteidigen‘.

- 8 die Ergebnisse waren von überraschender Qualität, sowohl inhaltlich, als auch in der Art und Gestalt der Präsentation. Die Modelle hängen jetzt als ein serielles Werk im Raum der Direktorin.

Vorweg ging jedoch die Präsentation im Rahmen einer Schulkonferenz und die Veröffentlichung im DAB (Deutsches Architektenblatt)

Carl Schagemann

Potsdam, den 22.11.10